

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Telegraphen-Sammelnummer: 25 241  
Für die Nachdrucke: 20 011.

Lobeck KAKAO, SCHOKOLADE  
MARKE DREIRING  
Firma gegr. 1838.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Verlag von Cieglek & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. 2. 25 bei täglich zweimaliger Auslieferung drei Schilling Goldmark. Anzeigenpreise. Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die Spalte 30 mm breit, Zeile 30 mm ausm. 35 A. Familienanzeigen u. Stellenanzeigen ohne Aufschluss 10 A., außer 20 A., die 90 mm breit, Kosten je Seite 150 A., außer 200 A. Offertengebühr 10 A. Alles. Werbungen gegen Vorauflage bezahlt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gültig. — Unterlagen Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

**Feurich**  
Flügel

Ersten  
Ranges

**JULIUS FEURICH**  
Pianohandlung G. m. b. H.  
Verkaufsstelle: Prager Straße 9 (Eingang Musikhaus Bock)

Ersten  
Ranges

**Feurich**  
Pianos

## Marx preußischer Ministerpräsident.

Das Reichsfinanzministerium über die Grundzüge der neuen Steuergesetze.

Abg. Becher gegen die Verleumdungen des „B.T.“ — Die kommunistische Umsturzorganisation — Himmelsbach „rettet“ den deutschen Wald.

### Stichwahl zwischen Dr. Marx und Dr. v. Richter

(Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 10. Febr. Das Haus ist sehr stark besetzt. Die Bänke weisen nur wenige Plätze auf. Die Tribünen sind wieder überfüllt. Präsident Bartels spricht den Abgeordneten Dr. am Nienhoff (R.) und Dr. v. Campe (Sp.). Sie heben ihren 70 bzw. 45. Abstimmungssiegeln, die Glückwünsche des Hauses ein. Es erfolgt dann die

#### Wahl des Ministerpräsidenten.

die durch Rettel vorgenommen wird. Um 8 Uhr 15 Min. verkündet Präsident Bartels das Ergebnis der Ministerpräsidentenwahl. Es wurden abgegeben 444 Stimmen. (Das Haus zählt 450 Abgeordnete.) Es haben also nur sechs gestimmt. Unbedenklich war ein Sieg. Die absolute Mehrheit beträgt 222. Es haben erhalten:

Marx (R.) 119.

Dr. v. Richter (Sp.) 118.

Bieck (Komm.) 43.

Wendorff (Wirtl. Ver.) 16.

Dr. Krömer (Nat.-Soz.) 11.

Dr. v. Campe (Sp.) 1.

Es muß also Stichwahl zwischen Marx und Dr. v. Richter stattfinden. Bei der Stichwahl wurden abgegeben 445 Stimm. 17 Stimm. waren unbedenklich, unglücklich 48 Stimmen. Für Marx wurden abgegeben 228 Stimmen, für Dr. v. Richter 182 Stimmen. Präsident Bartels verkündet darauf, daß

#### Marx zum Ministerpräsidenten gewählt

(Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Diese Bekanntgabe wurde von der Mitte mit Beifall begrüßt. Die Kommunisten riefen: Wie lange! Darauf erfolgte die Wahl des Landtagspräsidenten. Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten stimmen wieder für Bartels (Soz.).

In der Neuwahl des Präsidenten zum preußischen Landtag wurde der bisherige sozialdemokratische Präsident Bartels wiedergewählt. Es entfielen auf ihn in der Stichwahl 215 Stimmen, während der Kandidat der Rechten, Dr. v. Kries, nur 182 Stimmen auf sich vereinigte. Zum ersten Staatspräsidenten des preußischen Landtags wurde Dr. v. Kries, der der Deutschnationalen Fraktion angehört, gewählt.

Berlin, 10. Febr. Die Entgegennahme einer Regierungserklärung durch Dr. Marx hat der preußische Landtag auf den 18. d. M. angelebt.

### Dr. Marx' Kabinettspläne.

(Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Ein Kabinett aus Zentrum und Demokraten. — Severing Fachminister!

Berlin, 10. Febr. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Marx hat bis jetzt die Annahme der Wahl zum preußischen Ministerpräsidenten noch nicht erklärt. Er will dies erst tun, wenn er Gewissheit hat, daß die von ihm geplante Kabinettbildung zum Siege führt. Dr. Marx betonte sofort nach seiner Wahl seine Absicht, die Verhandlungen mit sämtlichen Parteien aufzunehmen, die zur Mitarbeit mit ihm bereit sind. Er wollte sich mit der Wirtschafts-, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei in Verbindung setzen. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei haben bereits abgelehnt, während die Wirtschaftspartei sich zu unverbindlichen Versprechungen bereit erklärt hat.

Die Regierung Marx, die von wenigen Abnahmen absehbar, aus Parlamentarien zusammengestellt werden soll, soll sich parlamentarisch auf die sogenannte Weimarer Koalition stützen, ohne aber ein Kabinett der Weimarer Koalition zu sein.

Dr. Marx wird, da er sowohl eine Bindung nach links, wie nach rechts vermeiden will, seine ministeriellen Mitarbeiter fast ausschließlich dem Zentrum und den Demokratischen Partei entnehmen, seine Regierung also auf der schmalen parlamentarischen Basis einer von Zentrum und Demokraten gebildeten Koalition aufzubauen. Neben dem Ministerpräsidenten soll das Zentrum noch das Justizministerium, das Wohlfahrtsministerium und das Ministerium für Landwirtschaft besetzen, während den Demokraten nach den bisherigen Absichten das Finanz- und das Handelsministerium überlassen werden soll. Zum Justizminister soll ein Beamter, der bisherige Staatssekretär Dr. Beder, ernannt werden. Das wichtigste preußische Ministerium, das Innernministerium, soll dem Sozialdemokraten Severing übertragen werden, jedoch nicht als einen von seiner Partei präsentierten Kandidaten, sondern als Fachminister, so daß die parteipolitische Verbindung zwischen der Regierung Marx und der Sozialdemokratie ähnlich lose, das Vertrauensverhältnis zwischen der Regierung und der Sozialdemokratie jedoch unverändert stark bleibt.

### Eine unzureichende vorläufige Lösung der preußischen Regierungskrise.

#### Das Ende der Achtwochen-Krise.

Wenn die Dinge in Preußen einen normalen Verlauf genommen hätten, so wäre dem 7. Dezember durch eine Vermehrung der deutschnationalen Sitz im Landtag um fast 50 Prozent deutlich genug befundener Volkswillen entsprechend die Besetzung des Postens des preußischen Ministerpräsidenten mit einem Kandidaten der Rechtenpartei das einzige mögliche Ergebnis gewesen. Der frühere Finanzminister Dr. v. Richter von der Deutschen Volkspartei, den Deutschnationalen und Wirtschaftspartei zusammen aufgestellt hatten, wäre zweifellos eine sehr geeignete Persönlichkeit gewesen. Statt seiner ist nun Dr. Marx durch das Zentrum und seine Unterstützer Helferhelfer auf den Schild gehoben worden. Das ist äußerlich ein Zugeständnis an den rechten Flügel der Zentrumspartei, der hauptsächlich aus bürgerlichen Kreisen sich rekrutierend, mit der Strengung der Partei gedroht hatte, falls die Parteileitung wieder in den alten Linksfürs. Hand in Hand mit der Sozialdemokratie zurückfallen sollte. Dr. Marx ist zwar kein ganz so ausgesprochen radikaler Linker wie Dr. Birth, aber da er eine unbedingte „populäre Sicherheit“ gegenüber der Sozialdemokratie befähigt, wird wohl niemand, der seine bisherige politische Wirksamkeit auch nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, behaupten wollen. Es wird also alles darauf ankommen, wie sich die Entwicklung weiter vollzieht, ob der neue Ministerpräsident sich ehrlich bemüht, der durch die Dezemberwahl geschaffenen neuen Lage gerecht zu werden, oder ob er sich nur als Platzhalter der Sozialdemokratie betrachtet und dieser aufs neue eine Vormachtstellung einräumt. Sollte das letztere geschehen, so würde er die Erfahrung machen, daß die Opposition der Rechten nicht mit sich spielen läßt, sondern sein Mittel unversucht lassen wird, um die Auflösung des Landtages zu erzielen und einen neuen Appell an die Wähler zu richten, die sicher nicht zögern würden, in die lebige sächsische Wart-Matz-Luft so kräftig hineinzublasen, daß einem erheblichen Teil der Genossen die Wiederaufnahme unmöglich gemacht würde.

Eine entscheidende Probe auf die Art, wie Herr Dr. Marx zu regieren gedenkt, wird darin bestehen, ob er dem sozialdemokratischen Herrn Severing wieder den an Bedeutung ausübungsberechtigenden Posten des Ministers des Innern überträgt. Die Sozialdemokraten legen auf diesen Punkt das größte Gewicht und beweisen dadurch, daß sie genau wissen, um was es sich jetzt handelt. Es ist ihnen klar, daß es diesmal „ums Ganze“ geht, daß Preußen verlieren alles verlieren heißt. Preußen ist ihre letzte starke Stütze, von der aus sie jederzeit hoffen können, die Reichspolitik zu sabotieren und dieser aufs neue den linksradikalen Stempel aufzudrücken. Zu dem Zwecke aber müssen wir unbedingt das preußische Ministerium des Innern mit ihrer bewährtesten Kraft, dem bisherigen Minister Severing, der an zielbewußter revolutionärer Energie von keinem anderen Genossen übertroffen wird, besetzt halten. Sie sollen sogar gewillt sein, dem Zentrum alle möglichen anderen Posten zu übertragen, wenn es ihnen nur in diesem einen Falle den Willen tut. Nehme ich Dr. Marx wirklich dazu bewegen, ließe er sich in solcher Weise von der Sozialdemokratie umarmen, so wäre seine Kabinettbildung auch schon in den Windeln geschleift; denn auf einen derartigen Anschlag ins Gesicht würden die Rechtsparteien sofort mit dem Einsatz ihrer schärfsten oppositionellen Kraft antworten. Das bedeutet aber in der Praxis nichts anderes, als daß ein Vertrauensvotum für ihn unmöglich ist. Ein der Linken genannter Ministerpräsident kann auch heute noch im preußischen Landtag gewählt werden, weil ihm mehrere Kandidaten gegenüberstehen, die sich in die Rechtenstimmen teilen und dadurch Verhinderung hervorruft. Bei der Abstimmung über ein Vertrauensvotum aber, das nach der preußischen Verfassung erforderlich ist, gibt es nur ein Für oder Wider, die Verhinderung fällt weg, und da ist dann bei der herrschenden Parteigruppierung das Schicksal des Kabinetts besiegelt, wenn die Rechte fest zusammenhält. Die Zustimmung der Rechten zum Vertrauensvotum wird nur zu haben sein, wenn Dr. Marx nicht bloß Herrn Severing den Auftrag gibt, sondern überhaupt auf die Teilnahme irgend eines Sozialdemokraten an der Regierung verzichtet.

In jedem Falle besteht der Kern der Lage darin, daß die beiden großen Rechtsparteien sich gegenseitig unerschütterliche Bindungen trennen halten. Dann wird auch ein Umfall der von der

## Der Reichskanzler in München.

### Dr. Luther über Bayern und die Landwirtschaft

München, 10. Febr. Der Reichskanzler Dr. Luther traf von Köln kommend in Begleitung u. a. des Staatssekretärs Dr. Kempner, heute nachmittag 1 Uhr, in München ein. Der Reichskanzler wurde lebhaft begrüßt und begrüßt. Der Reichskanzler wurde lebhaft begrüßt und begrüßt.

Im Anschluß an einen Empfang im Münchner Rathaus fanden im Ministerium des Äußeren Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatsministerium statt. Am Abend folgte der Reichskanzler mit seiner Begleitung einer Einladung des Ministerpräsidenten zu einem Abendessen. Daraan schloß sich ein Empfang beim Ministerpräsidenten.

#### Ministerpräsident Held

begrüßte den Reichskanzler im Kreise der zahlreich erschienenen Gäste. Es verdiente Dank, daß Dr. Luther nach den bitteren Tagen voller Enttäuschung die Regierungsbildung zustande gebracht habe. In der Tatache des so schnellen Beendigung in Bayern, so fuhr der Ministerpräsident fort, erblicken wir das Bekennnis, daß der Reichskanzler auch für die Reichspolitik auf die Mitwirkung der einzelnen Staaten in den allergrößten Wert legt und daß er dem zweitgrößten Bundesstaat in Deutschland ein besonderes Interesse entgegenbringt. Aus seiner Programmrede haben wir gehört, daß er auf dem Standpunkt steht, daß das Wohl des Reiches dann am besten verbürgt ist, wenn möglichst freie Staaten in freier Konkurrenz für das gesamte Reich eintreten. Reichskanzler Dr. Luther

dankte dem Ministerpräsidenten Held für die freundliche Begrüßung. In der begonnenen gemeinschaftlichen Arbeit, fuhr der Reichskanzler fort, sehe ich den Weg, um aufs beste dem Wohl des Reiches zu dienen. Ich habe als ersten Gedanken für die ganze Arbeit meines Kabinetts die Notwendigkeit rein sachlicher Arbeit ausgesprochen. Diese Notwendigkeit bedeutet, daß man eben dadurch, daß immer wieder neue Wege gesucht werden, die rechte Grund-

lage für das öffentliche Leben und den Ausgangspunkt für den Widerauftrieb des deutschen Volkes findet.

Im Mittelpunkt unseres ganzen Denkens steht im ganzen Reich die Frage unserer Außenpolitik, die Frage, wie es zunächst mit der nördlichen Rheinlande zone wird.

Die dort zu überwindenden Schwierigkeiten sind ohne Zweifel groß. Aber sie werden um so eher überwunden werden, je stärker das ganze deutsche Volk zusammenhält und je besser auch das Ausland sieht, daß das deutsche Volk ein einheitliches in sich geschlossenes Ganze ist.

Die Zukunftsmutter heute abend mit Vertretern der gesamten bürgerlichen Bevölkerung führt mich zu der Betrachtung, daß nach dem schließlich gegebenen Aufbau unseres Deutschen Reiches mit sich gezeigter unwillkürlicher Kraft nebeneinander stehen die Gedanken die das einheitliche Volk in seiner Stärke zum Ausdruck bringen wollen und die Gedanken, die die bürgerlichen Verbindungen der einzelnen Teile des Volkes mit ihrer engeren Heimat verstetzen. In diesem Zusammenhange liegt die Eigentümlichkeit unseres Reiches, und wir müssen auf diesem gegebenen Weg weiter schreiten, um in dieser Form die Wirkung unserer schweren politischen Aufgaben zu suchen, welche das Reich und alle seine Teile durchzuführen haben. In Bayern steht im Vordergrunde

#### Der Gedanke an die Landwirtschaft.

Nicht als ob Bayern nicht auch auf industrielle und sonstige Gebiete in unserem großen deutschen Wirtschaftsgebiet viel bedeute. Aber die festste Grundlage des Lebens in Bayern ist die Landwirtschaft, und das bringt mich zu der Erwähnung, daß wir überhaupt im Deutschenland ohne starke Entwicklung der Erzeugung unseres Bodens nur mit trüben Augen in die Zukunft blicken können. So richtig es auch auf einer Seite ist, daß wir im Weltverkehr verhältnismäßig schlechter ausstehen müssen, so bleibt doch die sichere, jederzeit greifbare Grundlage unseres Volkslebens die Erzeugung unserer heimlichen Scholle. Das ist vielleicht einmal nur eine deutsche Angelegenheit.

(Fortsetzung des Berichts auf Seite 2.)